№ 132. Mittwoch den 10. Juni 1846.

Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 6. Juni. Seine Majestät der König sind aus der Provinz Sachsen und Ihre Majestät die Königin von Pillnitz zurückgekehrt.

Berlin den 8. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Oesterreichischen General der Kavallerie, Grafen von Figuelmont, und dem Kaiserlich Russischen General-Adjutanten, General der Infanterie von Berg, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; den seitherigen Kammergerichts-Assessor Karl Johann Herrmann Hirsch bei der Polizei-Direktion zu Posen zum Polizei-Rathe; so wie den Assessor Peterson bei der Intendantur des 2ten und den Assessor Arends bei der Intendantur des 8ten Armee-Corps zu Militair-Intendantur-Räthen zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist, aus der Provinz Sachsen kommend, wieder hier eingetroffen.

(Die Deutsche Presse und die Polnischen Ereignisse.) Daß die bestehenden Deutschen Preßverhältnisse und namentlich die von den Deutschen Bundesstaaten durch die Censur übernommene gegenseitige Sicherstellung ihrem Zweck weder nach der einen noch der anderen Seite hin genügen können, haben die jüngsten Ereignisse in Galizien in mehr als einer Hinsicht wieder ans Licht gestellt, wie wir auch schon mehrfach in diesen Blättern angedeutet haben. Vielleicht ist mit dieser neuen Erfahrung für die Unhaltbarkeit unserer Censurverhältnisse die Nachricht mehrerer Blätter nicht außer Zusammenhang, daß der Bundestag auf den Vorschlag der beiden großen Mächte mit Nächstem unsern Preßgesetzen seine Aufmerksamkeit zuwenden werde. Der folgende Artikel eines Berliner Corresp. läßt einen neuen Blick in diese Verhältnisse thun.

Mit vollem Rechte muß die Taktik Aufmerksamkeit erregen, welche die Französische Regierung seit dem Ausbruch der jüngsten Polnischen Bewegungen den beiden Deutschen Großmächten gegenüber beobachtet. Daß dieselbe Preußen bei jeder Gelegenheit angreift, kann im Grunde nicht weiter auffallen, da Preußen in der langen Reihe der Friedensjahre wenig gethan hat, was Französischer Eitelkeit oder Französischer Habsucht ein sonderlich Genüge gewähren konnte, und in den Kriegsjahren von 1813 bis 1815 seine Nationalschuld gegen die Usurpation in einer Weise abtrug, welche uns bei unsern westlichen Nachbaren wenig Dank erworben hat. Daß aber Oesterreich bei jeder Gelegenheit hervorgehoben und vertreten wird, muß um so mehr auffallen, als doch auch der Kaiserstaat weder in ungleichen Handelsverträgen seine Landesinteressen geopfert hat, noch mit Zuvorkommenheiten gegen die Julidynastie gerade verschwenderisch gewesen ist und überdies im Befreiungskriege auch seinerseits eine Vergeltung übte, welche dem nachbarlichen Stolze nicht eben Anerkennung abzugewinnen geeignet war. Sehen wir die Sache anders recht, so will man drüben in Frankreich in Folge der Polnischen Vorgänge, aus was immer für Anlässen, eine gewisse Kälte zwischen den beiden Deutschen Höfen bemerkt haben, und hat nun nichts Angelegneres zu thun, als diesen scheinbaren Bruch langjährigen guten Einvernehmens nach Möglichkeit zu erweitern, denn die heilige Allianz ist diesen Herren ein Gräuel, weil sie wissen, daß auf derselben die Ordnung, das Gleichgewicht und der Frieden von Europa beruht. Zu diesem Ende ist man namentlich bemüht, die Berichte und Erörterungen der Preußischen Journalistik über die Vorgänge in Galizien als offenbare, unter dem Schutze der Preußischen Gesetze und unter den Augen des Preußischen Gouvernements gegen das Kaiserl. Gouvernement ausgesprochene Beleidigungen darzustellen. Wie sehr eine solche Taktik die beabsichtigte Wirkung verfehlen muß, liegt auf der Hand, wenn wir bedenken, daß einerseits die diesseitige Regierung, weit entfernt, die alten Freundschaftspflichten gegen Oesterreich auch nur einen Augenblick bei Seite zu setzen, vielmehr vom ersten Beginn der gemeinsamen Gefahr an aufs Eifrigste bemüht gewesen ist, die gemeinsamen Interessen aller Orten kräftig wahrzunehmen; und daß andererseits das Wiener Kabinet Kenntniß genug von den hiesigen Verhältnissen besitzt, um zu wissen, daß eine Presse, der ein hinlänglicher Raum zu freier, rücksichtsloser Besprechung inländischer Angelegenheiten verstattet ist, trotz der Censur nicht als unter gouvernementaler Connivenz oder gar Inspiration sprechend aufgefaßt werden kann, wenn dieselbe sich gegenüber dem Auslande in nicht weiteren Grenzen freier Sprache bewegt, als ihr überhaupt gesetzlich gesteckt sind. Wenn dessenungeachtet Oesterreichische Correspondenten der „Augsb Allg. Ztg." nicht undeutlich in die Redeweise der Französischen Tagesblätter einstimmen und wenig Anstand nehmen, daß sie sogar Entscheidungen des Preußischen Obercensurgerichts, eines unabhängigen, gerade zum unparteiischen Schutze des Rechtes zwischen der Verwaltung und der Presse eingesetzten Tribunals mit schielenden Seitenblicken dem Gouvernement zum Vorwurf anrechnen möchten, so müssen wir bedenken, daß die Correspondenten der Allgem. Ztg. nach unbefangenem Urtheil unmöglich weder die Sprache noch die Sache des Wiener Kabinets führen können, und daß in Augsburg und Breslau so wenig die Zukunft des bis dahin ungeschwächten herzlichen Einverständnisses zwischen Preußen und Oesterreich entschieden werden wird, als dort die Grundlagen zu dessen Entstehung gelegt wurden.

Berlin den 3. Juni. Das Wichtigste in der erster Sitzung der Landessynode war, daß der Präses, unter der Versicherung, auch der höchste Schirmherr der Kirche wolle durchaus Oeffentlichkeit des Verhandelten und Beratheven, der Synode selbst anheimgab, sich über Zeit und Art der Veröffentlichung ihrer Verhandlungen zu bestimmen. Der Vorschlag, erst nach dem Schlusse der Synode ihre sämmtlichen Protokolle zu veröffentlichen, fand eben so wenig Beifall als der entgegengesetzte, dieselben vollständig im fortlaufenden Gange der Verhandlungen zu publiciren; vielmehr war die Mehrzahl geneigt, fortlaufend kürzere Nachrichten von den Gegenständen und hauptsächlichsten Resultaten der Verhandlungen in einem geeigneten Blatt erscheinen zu lassen; doch konnte man sich über die Art und Weise so wie über das Organ dazu noch nicht einigen, und es wird daher erst in der morgenden Sitzung Beschluß darüber durch Abstimmung gefaßt werden. Ebenso soll morgen erst das ganze aus den Provinzialsynodalprotokollen gezogene Material zur Berathung durch zu erwählende Commissionen vertheilt und so die Unterlage zu den Verhandlungen von der Synode selbst gebildet werden. Die früher verbreiteten Gerüchte, als sei der Entwurf einer Preußischen Kirchenordnung schon ausgearbeitet und werde der Synode vorgelegt, widerlegen sich daher von selbst. Im Ganzen hat man durch die höchst freisinnigen Versicherungen des Präses große Zuversicht gewonnen; auch die Geschäftsordnung ist in diesem Geist entworfen und legt durchaus keine Beschränkungen auf.

Berlin. — Es kann als feststehend angenommen werden, daß die demnächst zu veröffentlichende verbesserte Criminalordnung auf den Grundsatz des Anklageverfahrens und der Mündlichkeit gebaut ist. Es ist ferner thatsächlich, daß dieser Grundsatz bei der gerichtlichen Untersuchung wegen der Polnischen Verschwörung seine Anwendung, vielleicht die erste des neuen Gesetzes überhaupt, finden wird. In dieser Hinsicht soll nur ein Zweifel obgewaltet haben: ob der Beginn jener Untersuchung, welcher von der Beendigung der polizeilichen Einleitungen abhängt, nicht zeitiger eintreffen werde, als die Veröffentlichung des neuen Gesetzes. Für diesen Fall soll ober beschlossen sein, das neue Verfahren durch eine Specialverordnung bereits für jenen Riesenprozeß vorzuschreiben, dessen Bewältigung in den bisherigen Formen eine der schwierigsten Aufgaben gewesen sein würde. Allerdings bleibt es diesem Beschluß zufolge ungewiß, ob und wie weit die neue Prozeßordnung auch Aenderungen in der bisherigen Beweistheorie enthalten werden. Inzwischen läßt sich auch dies annehmen, in so fern das Gerücht sich bestätigen sollte, daß den Richtern (einem Theile derselben?) eine der Funktion der Geschwornen ähnliche Thätigkeit in dem Gesetze zur Pflicht gemacht werden würde. Hiermit würde unser noch geltender Indicienbeweis in Zukunft durch die That aufgehoben sein. Die Annäherung des Verfahrens mit einem öffentlichen Ministerium, Anklage und mündlicher Verhandlung an die Rheinische Gerichtsverfassung ist augenscheinlich die nächste und zugleich wichtigste

Folge der Reform; um so mehr, da dieselbe nicht verfehlen kann, noch weitere Anknüpfungspunkte für eine möglichst einheitliche Rechtspflege der Monarchie herbeizuführen. So, um nur Eines zu erwähnen, ist eine der Rheinischen Advocatur sich nähernde Organisation unserer Justiz-Kommissarien fast nothwendig durch das neue Verfahren bedingt. Auch sollen in dieser Hinsicht bereits die nöthigen legislativen Einleitungen getroffen sein. Durch zwei Punkte wird sich inzwischen die Verfassung der östlichen Provinzen noch immer von der Rheinischen sehr wesentlich unterscheiden, nämlich durch den Mangel der Oeffentlichkeit und der Geschwornengerichte.

Berlin. — Die Geistlichen der Halberstädter Diöcese haben beschlossen, gegen alle von der Generalsynode zu fassenden Beschlüsse, als von der Kirche nicht ausgegangen, zu protestiren. Da fängt also der Protest an, bevor man noch weiß, wogegen protestirt werden soll. Dem Beispiel der Halberstädter werden später noch andere folgen, so daß die Proteste einige Zeit lang wieder in den besten Gang kommen.

Bei der nächsten Zollkonferenz in Berlin wird der Geh. Ober-Finanzrath, Hr. Pochhammer den Vorsitz führen. Der Geh. Finanzrath Camphausen, welcher in der Abtheilung für die Steuern beschäftigt ist, hat sich in einem amtlichen Auftrage nach dem Rheine begeben.

Breslau den 5. Juni. Gestern Morgen wurde die zweite christ-katholische Provinzial-Synode durch eine gottesdienstliche Feier und eine Anrede des Predigers Ronge in der hiesigen Armenhaus-Kirche unter dem Vorsitze des Herrn Professor Dr. Regenbrecht eröffnet. Vertreten waren 52 Gemeinden durch 54 Abgeordnete (3 für Breslau) und das geistliche Element durch dte Prediger Ronge, Vogtherr und Hofferichter aus Breslau, Baethig aus Glogau, Otto aus Liegnitz, und Förster aus Görlitz. Nachdem durch Stimmenmehrheit Herr Professor Dr. Regenbrecht zum Vorsitzer und die Herren Dr. Steiner und Regierungs-Rath Breuer zu Protokollführern erwählt worden waren, begannen die Verhandlungen, welche zwei wichtige Punkte des christkatholischen Lebens zum Gegenstande hatten. Die erste Frage: „Soll die Synode eine Bestimmung über die Art und Weise treffen, in welcher der Christkatholicismus praktisch gemacht werden könne", wurde von der Synode verneint, indem sie der Ansicht war, daß die §§. 2., 3., 4., 5., der vorjährigen Bestimmung vollkommen genügten, und es jeder Gemeinde überlassen bleiben müsse, in ihrer besonderen Lage passende Einrichtungen zu treffen. Jedoch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Gemeindrn und Prediger, wo es anginge, durch Lesevereine, belehrende Vorträge und Unterhaltungen, welche aber nie in Betstunden ausarten sollten, für die Belehrung und geistige Entwickelung Sorge tragen möchten. Wichtiger noch war der zweite Punkt, „ob der Geistliche in seinen Kanzelvorträgen sich in gewissen Grenzen zu bewegen habe." Der Austausch von Ansichten über diese Frage war höchst interessant, das Resultat — wie von einer christkatholischen Synode nicht anders zu erwarten —: „daß Glaubens- und Gewissensfreiheit, mithin auch Lehrfreiheit, der theuerste und höchste Schatz jedes Christkatholiken sei, der Niemandem, also auch dem Prediger nicht, verkümmert werden dürfe; daß man voraussetze, die Gemeinden würden sich vor der Wahl eines Geistlichen, über dessen Gesinnung und Ansichten vergewissern; daß man überzeugt sei, die Prediger würden mit ihren Gemeinden und deren Aeltesten Hand in Hand gehen und sich gegenseitig verständigen; daß man endlich auch den Geistlichen hinreichende Pastoralklugheit und nothwendiges Lehrgeschick zutraue, um jede Schranke der Lehrfreiheit (vornehmlich in retrograder Beziehung) entbehrlich zu halten, zumal sie sich nur durch Aufgabe des christkatholischen Prinzips des Fortschritts aufstellen lasse. Uneinigkeit zwischen Gemeinde und Prediger über den christkatholischen Standpunkt würden sich von den Synoden schlichten lassen." Die Synode wird heute Nachmittag fortgesetzt. (Bresl. Ztg.)

Breslau den 6. Juni. Wie wir vernehmen, ist hier die Ordre eingegangen, daß das diesjährige Königs-Manöver des 6. Armee-Corps bei Strehlen, und nicht wie bereits früher aus Berlin gemeldet wurde, bei Leuthen stattfinden wird. Ueber das 5. Armee-Corps wird Se. Majestät der König bei Guhrau Heerschau halten.

Köln den 31. Mai. (K. Z.) In der heutigen Nummer der „Kölnischen Zeitung" wird der in der That sehr bedauerliche Vorfall, der am 28. d. M. auf der Mühlheimer Haide bei dem Exerciren des Kölnischen Landwehrbataillons stattgefunden hat, auf folgende, von der ersten Mittheilung sehr abweichende Weise erzählt. „Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß der Verfasser des ersten Artikels sich in der That an den Kern der Sache gehalten und denselben nicht mit dem luftigen Schalengebäude seines Raisonnements so umgeben hätte, daß man sofort die sog. authentische Berichterstattung und ihr Bestreben erkennt, den Major von Garrelts als völlig schuldlos darzustellen. Es ist der Zweck dieser Zeilen, die Thatsache so zu berichten, wie sie sofort von Wehrmännern der 1. und 2ten Compagnie sowohl als von den Offizieren, die nebst dem Major und seinem Adjutanten die einzigen Zeugen waren, in Uebereinstimmung erzählt wird. Demnach ist nun allerdings richtig, daß sich die beiden genannten Compagnien an dem quäst. Tage des Beifalls ihres Commandeurs nicht zu erfreuen hatten, daß sie deßhalb nacherexerciren mußten. Als bei dem Nacherexerciren der Frontmarsch geübt wurde, ohne daß die Tambours anschlugen, summten einige auf dem linken Flügel des dritten Zuges im dritten Gliede stehende Wehrmänner die Melodie des Marsches, welcher sonst geschlagen zu werden pflegt. Dieses Vergehen einzelner Leute, welches der Herr Berichterstatter einen alles Maß überschreitenden Unfug nennt, scheint nun die Veranlassung zu dem quäst. Vorfalle gewesen zu sein. Der Hr. Major galoppirte nämlich plötzlich vom rechten Flügel her an der Fronte herunter, quer durch die zweite Section des dritten Zuges, so daß die beiden ersten Leute des ersten Gliedes, der zweite und dritte Mann des zweiten, der dritte und vierte Mann des dritten Gliedes, so wie einer der schließenden Unteroffiziere zu Boden geworfen wurden. Der hinter der Section stehende schließende Offizier rettete sich dadurch, daß er rasch auf die Seite sprang. Vier der Niedergerittenen waren mehr oder weniger verletzt; der Eine hatte einen Stich in den linken Unterschenkel und außerdem einen Hufschlag gegen das Schienbein erhalten, so daß er unfähig war, sich wieder aufzurichten; dem Anderen hatte das Pferd auf die Brust getreten, so daß er sofort Blut auswarf; der Dritte hatte eine Quetschung am Fuße, ihm war überdies die goldene Uhr in der Tasche zertreten worden; der Unteroffizier endlich hatte eine unbedeutende Stichwunde in den Arm erhalten. Dieß Alles war Sache eines Augenblicks; der Major sprengte, als er sein Pferd parirt hatte, um den linken Flügel herum, wieder vor die Fronte; die zweite Compagnie schloß die durch das Niederstürzen ihrer Kameraden entstandene Lücke und marschirte mit Ruhe vorwärts. Zur Unterstützung der Verwundeten blieben nur die Feldwebel und die, welche von den Gestürzten unverletzt geblieben, zurück; erst nach einer halben Stunde, nachdem das Exerciren beendigt war, erkundigte sich der Hr. Major nach dem Befinden der von ihm Niedergerittenen."

Köln den 1. Juni. Gestern Abend spät hat sich ein junger Mann auf der Bonn-Kölner Bahn vom Convoi überfahren lassen. Ueber die näheren Umstände dieses Selbstmordes verlautete noch nichts Näheres.

Aachen. — Unsere Stadt hat seit vielen Pfingstfesten sich nicht einer so zahlreichen Anwesenheit von Besuchenden zu erfreuen gehabt als bei dem diesjährigen. Jenny Lind, der Stern unserer heutigen Sängerinnen, so wie Felix Mendelssohn-Bartholdy, den wir seit mehreren Jahren an der Spitze unserer musikalischen Streitkräfte vermißten, scheinen vornehmlich diese Anziehungkraft ausgeübt zu haben. Die erste Aufführung, welche diesen Abend in dem eigens zu diesem Feste neu decorirten Schauspielhause stattfand, war überfüllt, und mußten viele, die sich nicht schon früher eines Platzes versichert hatten, zurückgewiesen werden. Die Ausführung der Symphonie von Mozart, so wie des Oratoriums: „Die Schöpfung", von Haydn war ausgezeichnet unter Mendelssohn's sicherer und genialer Leitung, und die Leistung des Orchesters und Chores, einer Gesammtmasse von 600 Personen, eine begeisterte. Der Enthusiasmus, welcher sich beim Auftreten des Fräul. Lind schon durch Ueberschütten von Blumen und Bouquets kund gab, steigerte sich in kaum zu beschreibender Theilnahme nach den einzelnen Vorträgen ihrer Partieen in der „Schöpfung." Man muß diesen Gesang hören, um die Begeisterung würdigen zu können, welche sich der Zuhörer bemeisterte. Die Herren Härtinger, Conradi und Herger erfreuten sich durch den Vortrag der Partieen des Uriel, Raphael und Adam ebefalls des lebhaftesten Beifalles. Beim Erscheinen Mendelssohn's wurde derselbe von Seiten des Orchesters mit Tusch und von Seiten des Publikums mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen empfangen. Am 31. Mai Vormittags fand eine musikalische Matinée im Königssaale des Rathhauses statt, welche die Liedertafel und die Concordia veranstaltet und worin beide Gesellschaften vereint Lieder und Gesänge von Silcher, Reichard, Girschner und Mendelssohn mit ausgezeichnet genauem Vortrage sangen. Der Saal war gedrängt voll. Der als Componist rühmlichst bekannte und uns Deutschen namentlich so lieb gewordene Georg Onslow befindet sich hier und nimmt besonders das Interesse aller Musiker in Anspruch.

Aus Aachen vom 30. Mai wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Ueber die Ausstellung der hiesigen Heiligthümer hat noch nichts Gewisses verlautet, und immer bleibt noch das Publikum ungewiß, in welcher Weise die Glaubenspfänder seinen Sinnen vorgeführt werden sollen. Ehedem geschah dieses vom Thurme des Domes herunter, so daß die umwohnenden Hausbesitzer ihre sämmtlichen Fenster und Dächer den Gläubigen zu einem hohen Preise vermiethen konnten. Das Domcapitel wollte aber diesmal doch lieber die Weise Arnoldi's befolgen, im Innern des Doms selbst die Schau veranstalten und die Opfer der Gläubigen entgegennehmen. Das Königl. Ober-Präsidium hat einstweilen zu Gunsten der Hausbesitzer entschieden, die Schaustellung in der alten Weise verlangt, wogegen die sämmtliche Geistlichkeit bei dem König appellirte."

Aus Westphalen meldet die Barm. Ztg.: „Dem Vernehmen nach ist von dem Ministerium des Innern allen diesseitigen Regierungen und von diesen den Kreislandräthen die Nachricht mitgetheilt, daß die Polnische Regierung zu Warschau in Folge der letzten Revolution sich veranlaßt gesehen, alle in Warschau und Polen sich befindenden Preuß. Handwerksburschen und sonstigen Arbeiter über die Grenze zu schicken, wenngleich sie mit den gehörigen Pässen versehen gewesen wären. Dieses Verfahren mußte bei der Preuß. Regierung eine große Mißstimmung erregen und zu ähnlichen Repressalien auffordern. Dieselbe soll auch den im diesseitigen Gebiete sich befindenden Poln. Unterthanen die Pässe mit der Weisung zugefertigt haben, in ihr Heimath zurückzukehren. Die Verwaltungsbehörden sollen fortan denjenigen Unterthanen, die, um Arbeit zu suchen, nach Polen oder Rußland zu wandern gesonnen sind, nicht eher Pässe mehr ertheilen, bis über die Preußischer Seits an die Polnische Regierung gestellten Rückfragen genügende Auskunft gegeben worden ist. Man ist gespannt auf die Rechtfertigungsgründe, welche die Polnische Regierung über eine solche feindliche Maßregel anführen wird, da an der letzten Revolution kein Preuße betheiligt, im Gegentheil von dem Hasse der Polen sogar bedroht war.

Ausland.

Deutschland

München. — Was wirkte der Landtag in Baiern? Unter dieser Aufschrift bringt der Rh. Beob. folgenden Artikel: — Der Landtags-Abschied hat mit seinem dürftigen Inhalte die Befürchtungen jener, die trotz mancher heftigen Anläufe sich auch von der letzten Ständeversammlung nur die allerbescheidensten Erwartungen machen zu dürfen glaubten, vollkommen gerechtfertigt. Mit Ausschluß eines Paars neuer Eisenbahngesetze und eines Gesetzes über Ausscheidung der Kreis- und Staatslasten findet man unter den Ergebnissen des letzten Landtags nicht ein einziges hervorragendes Moment. Die legislative Seite der Bierfrage ist in ein Provisorium getreten, von welchem noch sehr ungewiß ist, ob es sobald an dem Eingangspunkt eines vernünftigeren Bierregulativs enden werde, durch welches sich das Publikum den Wuchereien der Brauer entzogen sieht. Ueber die protestantischen Beschwerden, über die kläglichen Zustände unserer Presse enthält der Landtags-Abschied natürlich kein Wort, da die hohe Reichsraths-Kammer im erstgenannten Betreffe wahrscheinlich aus christlicher Liebe gegen die Protestanten ihre Entschließung (wir wollen nicht sagen Zustimmung) vertagte, im zweiten Betreffe aber auch diesmal, wie auf dem Landtag 1843, zur Berathung keine Zeit mehr fand. Dagegen erwähnt der Landtags-Abschied unter den §§. 10 und 11. die nunmehr mit ständischer Mitwirkung erfolgte glückliche Erwerbung der „Münzensammlung der Brüder Longo in Messina" und der „Petrefakten-Sammlung des Grafen von Münster in Baireuth." Nach dem affirmativen Vorgang so wichtiger Punkte darf es dann nicht befremden, wenn die ständischen Anträge auf Besserstellung dee Schullehrer abschläglich beschieden und die Wünsche um Verlängerung der Schulpflichtigkeit als nicht zur ständischen Wirkungssphäre gehörend zurückgewiesen werden. Diese letztere Einrede wird den Ständen auch gegenüber ihrer Ueberzeugung vorgehalten, „daß der concordatmäßigen Verpflichtung zur Errichtung einiger Klöster genügt sei." Auch die Wünsche der Israeliten um Erleichterung ihrer Lage ꝛc., die von den Ständen so günstig bevorwortet wurden, werden mit einem jener allgemeinenen Redesätze abgethan, an denen der Landtags-Abschied so reich ist. Wer da sagen wollte, daß die letzte Baierische Ständeversammlung irgend ein Ergebniß geliefert habe, das in Wahrheit fähig und würdig wäre, dem constitutionellen Prinzip neue Freunde zu erwerben, der würde in einem schimmen Irrthum befangen sein. Die Verhältnisse unseres Landes stehen nach beendigter Ständeversammlung um nichts besser da, als vor dem Beginn derselben, und was auf dem Boden der Gesetzgebung Neues geschaffen wurde, hätte wohl zum Vorschein kommen können, auch ohne die Dazwischenkunft eines halbjäährigen Landtags, der das Land wieder ein so enormes Geld kostete. Wozu constitutionelle Stände, wenn sie nicht einmal so viel Einfluß haben, die verletzten verfassungsmäßigen Rechte einer großen Anzahl Staatsangehöriger wieder herzustellen?

Frankreich.

Paris den 4. Juni. Der König kam vorgestern von Neuilly nach Paris, um den Vorsitz in einem Minister-Rathe zu führen. Als Se. Majestät die Tuilerieen verließ, ereignete sich wieder ein Unfall mit dem Königlichen Wagen, in welchem sich auch die Königin befand; der Kutscher fuhr mit solcher Heftigkeit gegen einen der Prellsteine, daß die Achse zerbrach; es wurde indeß glücklicher Weise auch diesmal keine der hohen Personen, noch sonst Jemand beschädigt. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden mit ihren Kindern um die Mitte Juni in den Pyrenäen-Bädern erwartet und wollen, dem Vernehmen nach, einen Monat in Luz und einen Monat in Pau zubringen. — Ibrahim Pascha hat vorgestern seinen Abchieds-Besuch bei Herrn Guizot gemacht und am Abend das Königliche Observatorium, geleitet von Herrn Arago, in Augenschein genommen, er wird nun seine Reise nach London antreten und hat vorher noch 12,000 Fr. zur Vertheilung unter die hiesigen Armen an den Präfekten des Seine-Departements übersandt. Der König hat Herrn Larivière beauftragt, ein Portrait Ibrahim Pascha's anzufertigen.

Nach der **Patrie** wird zum 13. Juni die Beendigung der Arbeiten der Deputirten-Kammer und zwischen dem 25. und 30. Juni der Schluß der Geschäfte der Pairs-Kammer erwartet. Die Verordnung über den Schluß der Session soll dann am 2. 3. oder 4. Juli erlassen werden und ihr am Tage darauf die wegen der Auflösung der Kammer folgen. Die allgemeinen Wahlen würden am 8. oder 14. August anfangen.

In den vom General-Lieutenant Lamoricière eingesandten amtlichen Bericht, über die Ermordung der Französischen Gefangenen in der Deira Abd el Kader's, wird von einem glücklich entkommenen Musiker des 8ten Bataillons der Orleansschen Jäger, der seit dem 23. September 1845 Gefangener war und am 17. Mai in Lalla-Magrnia ankam, das Nähere des barbarischen Vorgangs folgendermaßen geschildert: „Die Deira befand sich ungefähr drei Lieues von der Malouia gelagert; die Gefangenen wurden inmitten des Lagers des 500 Mann starken regulairen Fußvolks verwahrt. Um dieses Lager zog sich hohes Gestrüpp, in welchem nur zwei Durchgänge angelegt waren, so daß die Bewachung leicht war. Am 27. April traf ein Schreiben von Emir ein; Mustapha Ben Tami ließ darauf unter dem Vorgeben, daß sie einem Feste beiwohnen sollten, 11 Offiziere nach der Deira abholen. Abends wurden die Gefangenen nicht in die ihnen angewiesen gewesenen Hütten gelassen, sondern in die der Arabischen Soldaten vertheilt. Der Berichterstatter hatte sogleich Argwohn gefaßt und die mit ihm in dieselbe Hütte getriebenen sechs Kameraden gewarnt. Er selbst hatte ein Messer, ein Anderer eine in der Hütte gefundene Sichel als Waffe. Um Mitternacht erscholl ein Allarmruf der Araber; sofort sprang Rolland, so heißt der Musiker, mit gezogenem Messer ins Freie, stieß einen vor der Hütte ihm begegnenden Araber nieder und flüchtete in das Gebüsch, wo er hinstürzte, sich jedoch glücklich einigen Verfolgern entzog, auch bis auf einen leichten Streifschuß den Kugeln eines vor dem Lager aufgestellten Postens entging. Auf eine Höhe gelangt, machte er Halt, angeblich um zu warten, ob einzelne seiner Kameraden ihm folgen würden, und hörte eine halbe Stunde lang Schießen und Geschrei aus dem Lager herüberschallen. Die von den Franzosen zeither bewohnten Hütten, in denen Einzelne sich verborgen haben mochten, wurden angezündet. Da Rolland Niemand anlangen sah, setzte er über die Malouia und kam, des Nachts marschirend, am Tage sich verborgen haltend, am dritten Tage fast ohne Kleider in ein marokkanisches Dorf. Hier fand er Schutz bei einem Einwohner, jedoch nicht uneigennützigen, indem er ihn nach 7 Tagen an einen andern verkaufte, der ihn endlich nach einem von Lalla Magrnia eine Tagereise entfernten Orte und von da zu den Französischen Gränzposten brachte, da Rolland ihnen gesagt hatte, sie würden dort eine Geldbelohnung erhalten. Nach seiner Angabe belief sich die Zahl der gefangenen Franzosen noch auf 280, von denen einige, weil sie Handwerker waren, deshalb, wie er glaubt, wahrscheinlich verschont worden sein möchten.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Juni. Die Königin erfreut sich, eben so wie die junge Prinzessin, fortwährend des besten Wohlseins, und es wurden daher seit Freitag keine Bülletins mehr ausgegeben.

Louis Napoleon, der sich binnen Kurzem von hier nach Florenz zu seinem Vater begeben wird, hat einen vom 29. Mai datirten Brief an den hiesigen Französischen Gesandten, Grafen von St. Aulaire, gerichtet, in welchem er ihm, den er als den Freund seiner Mutter bezeichnet, erklärt, daß er nicht, um einen ihm so verderblich gewordenen Kampf mit der Französischen Regierung zu erneuern, aus dem Gefängnisse entflohen sei, sondern nur, um seinen befahrten Vater wiederzusehen, nachdem alle Versuche, von der Französischen Regierung die Erlaubniß zur Reise nach Florenz zu erlangen, gescheitert seien, obgleich er seinerseits jede mit der Ehre verträgliche Bürgschaft dargeboten habe. Als seine Vorbilder nennt er die Herzoge von Nemours und Guise zu Heinrichs des IV. Zeit und äußert schließlich die Hoffnung, daß die freiwillige Versicherung seiner friedlichen Absichten dazu beitragen werde, die Dauer der Gefangenschaft seiner Freunde abzukürzen. Auch an Sir Robert Peel soll der Prinz in gleichem Sinne geschrieben haben.

Die **Times** enthalten heute folgende Mittheilung: „Es ist in der City das Gerücht im Umlauf, daß die Amerikanische Regierung offen die Vermittelung Englands und Frankreichs zur Beseitigung des Streits zwischen den Vereinigten Staaten und Meriko in Anspruch genommen habe. Obgleich diese angebliche Thatsache mit einiger Zuversichtlichkeit behauptet wird, so findet man es doch schwierig, sie mit der sehr angriffslustigen Stimmung, welche die Amerikanische Regierung neuerdings kundgegeben hat, in Einklang zu bringen.

Die in der Ausrüstung begriffene Fregatte „Crocrodile" soll dazu bestimmt sein, 300 Artilleristen nach dem Oregon-Gebiete zu bringen, damit dieselben die dort belegenen Forts in Vertheidigungs-Zustand versetzen und daselbst garnisoniren.

Als der Herzog Wellington nach der Sitzung des Oberhauses, in welcher über die Kornbill abgestimmt worden war, zuletzt von allen Lords das Oberhaus verließ und im Begriff war, sein Pferd zu besteigen, umringten ihn plötzlich eine große Anzahl Leute, welche von dem Votum des Hauses schon Kunde zu haben schienen, und riefen ihm lauten Beifall zu. Der Herzog aber, der sah, daß sein Pferd Zeichen der Ungeduld gab, hieß die Menge schweigen, indem er zwar in wohlwollendem Tone aber doch mit Kommando-Stimme sagte: „Ums Himmes willen, Leute, laßt mich zu Pferde steigen", was ihm den endlich möglich ward, und worauf er in scharfem Trab den Weg nach St. James-Park einschlug.

Die **European Times** behaupten, aus zuverlässigster Quelle melden zu können, daß das Dampfschiff „Great Western" auf seiner gegenwärtigen Fahrt die Antwort der Brittischen Regierung auf die Kündigungs-Anzeige der Amerikanischen mitnehme, eine Antwort, welche sie mit Grund annehmen dürfe, einen versöhnlichen und freundlichen Charakter trage.

Die Assekuranten bei Lloyds haben, in Voraussicht der Ereignisse, welche der Ausbruch der Feindseligkeiten auf der anderen Seite des Oceans herbeiführen könnte, sich geweigert, Amerikanische Schiffe zu den bisherigen Prämien zu versichern.

Aus Wightown in Schottland wird gemeldet, daß dieser Tage auf einem Dammpfboot, welches von dort nach Liverpool abgefahren war, bei Garliestown, wo einige Waaren ins Schiff geladen wurden, der Kessel sprang. Die Passagiere blieben unverletzt, der Unter-Ingenieur und ein Heizer aber wurden getödtet und der Ober-Ingenieur, so wie zwei andere Heizer, so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifele.

Belgien.

Brüssel den 3. Juni. Dem Vernehmen nach, wird der König am Sonnabend nach Paris abreisen, bei Eröffnung der Bahn von Paris nach Brüssel aber wieder hier zurück sein.

Die Anklagekammer hat von den ihr zugewiesenen Individuen nur den Verfasser der aufreizeenden Flugschrift, den Handlungsreisenden Labian, vor die Assisen verwiesen. Die Anderen sind alle in Freiheit gesetzt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. — Ein Major v. Helandt hat einen schreibenden elektrischen Telegraphen erfunden, ohne jemals dergleichen im Auslande gesehen zu haben. Die Errichtung wird als sehr zweckmäßig — sogar daß auf dem Lande wohnende Freunde sich solcher bequem zur Privatcorrespondenz bedienen könnten — und dabei wenig kostend gerühmt. Mittelst einer Feder, die in der Spitze einer kleinen Glasröhre steckt, kann man lange Briefe schreiben. Der Erfinder hat die Ehre gehabt, vor Ihren Majestäten Proben damit abzulegen.

Rußland und Polen.

Warschau. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Ankunft des Kaisers in Warschau jedes Mal die Einführung einer neuen Maßregel voranging. Diesmal sind sogar zwei wichtige Bestimmungen vorangegangen. Die eine betrifft das neue Russische Kriminalgesetzbuch, das mit einigen Abänderungen auch in Polen eingeführt werden soll; die zweite eine neue Schulordnung für die studirende Jugend des Königreiches, seit der Revolution von 1830 bereits die achte oder neunte. Die neue Verordnung schreibt wieder eine Menge von Wissenschaften vor, welche, katechetisch in Fragen und Antworten zugerichtet, in kleinen Gaben dem Gedächtnisse eingeprägt werden. Nur das darf gefragt, nur das geantwortet werden, was vom Ministerium vorgeschrieben worden ist, weiter nichts. Jeder Lehrer muß streng darauf sehen, daß der Schüler Wort für Wort das Aufgegebene auswendig lerne. Dies gilt für die oberste, wie für die unterste Klasse; diese unterscheiden sich nur durch ein Mehr und Minder, nur quantitativ, nicht qualitativ. Dem unterrichtenden Lehrer ist jede Anempfehlung von Hülfsbüchern, jede Erläuterung und Ausführung, die sich nicht in seinen von der Schulkommission und dem Kultusministerium ausdrücklich genehmigten Heften vorfindet, auf das Strengste untersagt. Eine ähnliche Methode ist längst in Rußland eingeführt, selbst auf den Universitäten. Zu den wissenschaftlichen Gegenständen, welche auf den Gymnasien vorgetragen werden, gehören außer mehr denn zwanzig mathematischen und physikalischen, als: Astronomie, Geodäsie, Geologie, Krystallographie ꝛc., auch Buchhalterei und Landwirthschaft. Dagegen wird die Geschichte Polens gar nicht besonders vorgetragen, sondern theils der Russischen Geschichte einverleibt. Die letzte wird nach dem Geschichtswerke des Petersburger Professors Ustrialow gelehrt, demzufolge z. B. Lithauen nur gezwungen mit dem Königreiche Polen vereinigt wurde und die Griechisch-katholische Religion lange vor der Römisch-katholischen in Polen herrschend war. (Bremer Z.)

Polnische Grenze den 4. Juni. (Bresl. Z.) In Warschau haben sechs Maler, welche Gemälde ihres Pinsels auf der letzten Ausstellung hatten, goldene und silberne Medaillen als Auszeichnung erhalten, unter diesen ist auch eine Porträtmalerin, Elisabet Baumann, die gegenwärtig in Rom sich aufhält; fünf andere sind öffentlich belobigt. — In Riga hat die Gubernialregierung bekannt gemacht, hinsichts des Russisch-Griechischen Bekenntnisses: 1. In Liefland sollen nach Befehl Sr. Majestät des Kaisers 34 rechtgläubige Cerkiew sein, inclusive der schon bestehenden 9 in Riga, Dorpat, Lemsal ꝛc. 2. Bis zur Erbauung derselben werden einstweilen Kapellen ihre Stelle vertreten. 3. Den rechtgläubigen Geistlichen haben die Ortsbehörden alle mögliche Unterstützung beim Bereisen ihrer Parochien zu gewähren. 5. Die Bauern, welche mit der rechtgläubigen Kirche verbunden sind, sollen unter keinem Vorwande von Abhaltung ihres Gottesdienstes und ihrem Glauben abgeführt werden 5. Wer sich mit der rechtgläubigen Kirche vereinen will, hat dieses dem Geistlichen anzuzeigen, ohne eines Zeugnisses zu bedürfen. 6. Die rechtgläubigen Geistlichen haben die Landleute bei dieser Glaubensänderung zu belehren, daß sie keine irdischen Vortheile hierdurch zu erwarten hätten und ihr Verhältniß zum Gutsherrn heilig und unantastbar wäre. — Die Noth in Litthauen ist grenzenlos. Schon sind ganze Dörfer von ihren hungernden Bewohnern verlassen, welche sich nun im ganzen Lande zerstreuen und betteln, obgleich auch in den Städten große Noth herrscht. Im Königreich Polen ist zwar die Noth nicht so groß, doch aller Handel ist total geschwunden und ein panischer Schrecken hat den Adel dermaßen ergriffen, daß Niemand sein Dorf zu verlassen wagt und jeder des Abends froh ist, den Tag glücklich überlebt zu haben

Freie Stadt Krakau.

Am 28. Mai Nachmittags wollen einige Personen den Kaiser in Krakau gesehen haben. Er sei, sagen sie, in einfacher bürgerlicher Tracht und in einem gewöhnlichen Wagen über den Ring gefahren. — In der Nacht vom 26. zum 27. Mai hat man die Geistlichen, welche bei der bekannten Prozession in Podgorze festgenommen worden waren und in Wadowice und Brünn gefangen saßen, hierher gebracht. Unter ihnen befindet sich der Vicar Solarski aus Bobrek, Derselbe, welcher die bekannte Rede in der Marienkirche hielt. — Am 28. Mai früh wurden 52 der Krakauer Insurgenten aus Kosel hier eingebracht. Sie werden sich ihr ganzes Leben lang der Güte und des Mitgefühls erinnern, welches ihnen von Preußischen Bewohnern in so reichem Maße zu Theil geworden ist. Viele bringen Andenken und kleine Geschenke von Deutschen Frauen mit.

Den 1. Juni um 9 Uhr früh reiste die kaiserliche Familie nach Warschau ab. Alle, die das Glück hatten, sich dem Monarchen zu nähern, können nicht genug seine Leutseligkeit und seine frohe Laune rühmen. Unter anderm sind dem Kaiser etliche (vielleicht 100) Bauern aus der Umgegend vorgestellt, welche während der letzten Unruhen ihre Treue gegen die Regierung beurkundet und den Einflüsterungen der Revolutionaire widerstanden haben sollten. Der Kaiser sprach mit Ihnen zweimal, lobte sie für ihre Treue, ermahnte sie aber zugleich, sich ja niemals Gewaltthätigkeiten gegen ihre Grundherren zu erlauben, da, wie er ausdrücklich sagte, die Behörden hinreichende Mittel besitzen, um die Schuldigen zu bestrafen, und die Regierung solcher Hülfe nicht bedarf; der Kaiser beschenkte einen jeden mit 1 Silberrubel, den Sechsen aber, welche die von Galizien herüber gekommenen Bauern ergriffen und den Behörden auslieferten, gab er einem jeden 10 Dukaten und versprach silberne Medaillen. — Ueber den Ausgang der von Krakauer Bürgern erwählten Deputation, und über die Hindernisse, in Folge welcher dieselbe nicht vorgestellt werden konnte, mit nächster Post.

Italien.

Rom den 22. Mai. (A. Z.) Obgleich die Oesterreichische Regierung Truppen nach den Italienischen Provinzen sendet und ihre Kriegsschiffe die Küsten des Kirchenstaats im Adriatischen Meer überwachen, lauten die Berichte aus den Legationen doch in diesem Augenblick ganz befriedigend. Jene Haltung Oesterreichs zügelt die Ruhestörer.

Dr. Abeken, einer der Reisebegleiter des Professors Lepsius, ist auf seiner Rückreise aus Aegypten und dem gelobten Lande hier eingetroffen.

Der Nürnberger Correspondent schreibt aus Rom vom 24. Mai: „Vor wenigen Tagen langte die Nachricht hier an, daß der Oberstlieutenant der päpstlichen Truppen in Ancona, Allegrini, des Abends beim Nachhausegehen von 6 Vermummten ergriffen und meuchelmörderischerweise, mit mehren Wunden durchbohrt, niedergestoßen worden ist. Man fand ihn zwar noch lebend, doch drei Stiche waren tödtlich, und in der einen Wunde stak noch der Dolch. Politische Gründe sollen diesem Mordanfall unbedingt zum Grunde liegen. Von den Thätern hat man, so viel bis jetzt bekannt, noch keine Spur."

Türkei.

Galacz den 25. Mai. Aus Fockschau erfährt man, daß auf der Wallachischen Seite ein bedeutendes Dorf, in dessen Nähe man sich seit langer Zeit eines kleinen Teiches mit schwefelhaftigem Wasser entsinnt, total von der Erde entschwunden, und mit Häusern, Menschen, Vieh ꝛc. untergegangen ist. An die Stelle, wo früher das Dorf stand, hat sich der Teich ausgebreitet und es ist kein Zweifel, daß vulkanische Elemente dabei im Spiel sind. Später etwas Näheres hierüber.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 9. Juni. (Wollbericht.) Unser Markt, den wir heute als geschlossen betrachten dürfen, wenn auch vielleicht einzelne Fabrikanten aus der Provinz noch ihren Bedarf einkaufen sollten, hat, wie er begonnen, auch sehr günstig für die Produzenten geendigt, wenn auch zuletzt eine kleine Drückung der Preise stattgefunden hat. Wie man erwartet hatte, so ging gestern Nachmittag das Geschäft sehr lebhaft und die Verkäufe wurden ungefähr zu den früheren Preisen schnell abgeschlossen; auch heute Vormittag gingen noch einige Parthien weg, so daß im Ganzen nur ein sehr geringes Quantum, dessen Besitzer theils auf hohe Preise hielten oder von denen die Wäsche gar zu mangelhaft war, unverkauft blieb. Einen General-Bericht behalten wir uns vor.

Interessante literarische Erscheinungen. (Grenzboten) Von Alexander von Humbold's Kosmos, dessen erster Band innerhalb eines Jahres drei Auflagen erlebte, erscheint bald der zweite Band. Das Manuskript ist der Vollendung nahe. Die Art, wie Humbold arbeitet, ist eine eben so merkwürdige Erscheinung als dasjenige, was er arbeitet. Während des ganzen Tages theils vom König in Anspruch genommen, theils von Besuchen und von der ausgedehntesten Korrespondenz, die ein Mann in Europa hat, fast jeden Abend in Gesellschaft, stets conversirend und lebhaft erregt, bleibt dem großen Naturforscher, zur Sammlung und Aufzeichnung seiner Gedanken nur die Nacht übrig und der bewundernswürdige Greis sitzt auch rüstig um ein Uhr nach Mitternacht noch an seinem Schreibpulte und begrüßt den frischen Morgen heiter und lebensfroh, ein umgekehrter Faust. — Eine größere Publikation anderer Art ist im Laufe dieses Jahres gleichfalls von Berlin aus zu erwarten: es ist dies eine Uebersetzung der gesammelten Werke Fouriers, mit der einige jüngere socialistische Berliner Schriftsteller beschäftigt sind. — Eine dritte literarische Neuigkeit, die man sich in Berlin erzählt, scheint wohl vom 1. April sich zu datiren. Es ist nämlich die Rede von einem großen Epos Moses, in fünf Gesängen und in Hexametern, dessen Dichter kein anderer sein soll, als eine hohe Person des Preußichen Staates!

Franz Wallner hat sein Gastspiel in Königsberg beendet und wird demnächst in Breslau einen Cyclus von Gastrollen geben. Die Breslauer sollen gemüthliche Leute sein und werden daher Gelegenheit haben, sich recht herzlich des Gastes zu freuen.

Der Verfassen der „humoristischen Studien", die seiner Zeit so viel Furore machten, Hr. v. Alt, ist Hauptmitarbeiter der Rigaer politischen Zeitung. Humor und Rußland!

Der Redakteur der Dänischen Zeitschrift „Corsaren" ist wegen spöttischer Bemerkung über Se. Majestät zu 300 Rthlr. Geldbuße und zweijähriger Censur (also ist in Dänemark Censur eine Strafe!) verurtheilt worden.

Eine in Berlin erschienene Broschüre giebt sich alle Mühe, zur Auswanderung nach Brasilien anzuregen. Aber auch die Polizei giebt sich Mühe, des Verfassers habhaft zu werden.

Zu Jerusalem brach in der Kirche des heiligen Grabes am Charfreitag ein Streit zwischen den lateinischen Christen und den schismatischen Griechen aus, welche bekanntlich den Gebrauch dieser Kirche gemeinschaftlich besitzen; es floß Blut in dem Tempel und die bewaffnete Macht und der Pascha selbst mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Der Dieb, der der Rigaer Theaterkasse 1000 Rubel entwendet, ist entdeckt.

(Beilage.)

Es war der Chorist Sp ....; man fand noch das ganze Geld, nur 8 Rubel, die er ausgegeben, fehlten. Wahrscheinlich steht ihm nun eine unfreiwillige Reise — in die östlichen Provinzen bevor, und es ist nur zu wünschen, daß das rauhe Klima seinem Tenor nichts schade.

Bain, der Erfinder der Uhren, die durch elektrische Strömungen ihre Bewegung erhalten, hat eine solche in Glasgow aufgestellt, deren Balancier sich in Edinburg, also 73 Kilometer entfernt, befindet. Sie steht mit ihm durch den Draht eines elektrischen Telegraphen in Verbindung. Wenn ganz Großbritannien durch elektrische Telegraphen verbunden ist, so würden nach Hrn. Bain sämmtliche Uhren im Lande dadurch, daß sie mit einem einzigen Balancier auf der Sternwarte von Greenwich in Verbindung gesetzt werden, genau die astronomische Zeit angeben können.

In Frankreich werden noch immer Zellengefängnisse gebaut; kürzlich noch ist vom Ministerium der Bau zweier bestimmt worden.

Konzert im Gerlach'schen Garten. Wie im vorjährigen, so sind auch in diesem Sommer von Herrn Gerlach im Gartenlokale große Conzerte à la Strauß, unter Leitung des Herrn Capellmeister Säfftel arrangirt worden. Das letzte dieser Conzerte, dem wir am 3. Mai beiwohnten, war, ungeachtet es weniger vom Wetter begünstigt wurde, dennoch ziemlich stark besucht, denn die schöne Gartenanlage übt immer ihre Anziehungskraft, namentlich da die dichten Bosquets und Hecken den angenehmsten Schutz gegen den seit einiger Zeit so lästigen Störenfried aller Vergnügungen im Freien, den sturmwirbelnden Wind, gewähren und die Größe des Gartens freiere Bewegung in den schattigen Gängen gestattet. Die Musik war sowohl durch die umsichtige Wahl der neuesten und beliebtesten Piecen wie durch deren präcise Ausführung befriedigend. Rechnet man hierzu, daß Herr Gerlach außer den gewöhnlichen Erfrischungen nach Bedürfniß der Jahres- und Tageszeit auch stets etwas Delikates zum warmen Abendbrod zu billigem Preise bereit hält, so wird man nicht fürchten dürfen, daß die diesjährigen Conzerte von dem gebildeteren Publikum mit weniger Theilnahme aufgenommen werden könnten als die vorjährigen; es vereinigt sich zu Vieles, um zum zahlreichen Besuch derselben einzuladen. S.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 10. Juni: Er muß aufs Land; Lustspiel in 3 Akten von Friedrich. — (Herr Sulzer, vom Theater an der Josephstadt: Cäsar von Freimann, als erste Gastrolle.)

Nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes entschlief den 30sten Mai d. J. Nachmittags um 4 Uhr unser theurer Gatte und Vater, der Königliche Hofrath Bogumil Wenus, in einem Alter von 52 Jahren 1 Monat und 10 Tagen an Gehirnleiden.

Berlin, den 6. Juni 1846.

Die tief betrübte Wittwe Mathilde Wenus, für sich und im Namen ihrer Kinder.

In der **Gerhardschen Buchhandlung** in **Danzig** erscheint Anfangs September d. J.:

Neuester Preußischer National-Kalender f. 1847

Ausgabe in **Quart**, brosch. Preis: 12½ Sgr. Mit Beiwagen 22½ Sgr.

Ausgabe in **Octav**, (erscheint für 1847 zum ersten Mal, wird aber nur ohne Beiwagen gegeben). brosch. Preis: 12½ Sgr.

Der Inhalt beider Ausgaben ist **gleich.**

Jeder Besteller erhält eine schöne **Gratis-Prämie**, nach eigener Wahl entweder: **das Kind der Hütte** (ein sehr ansprechendes Genrebild) oder: **die Rosenknospe** (ein liebliches Mädchen-Portrait). — Bekanntlich zeichnet sich **dieser** Kalender vor vielen andern durch **vielseitig unterhaltenden, gediegenen** und **praktisch-nützlichen** Inhalt, so wie durch **ausgezeichnet schöne** Prämien, wie sie **kein anderer** Kalender bringt, auf das vortheilhafteste aus. Die jährlich steigende Auflage beweist am Besten, welchen großen Beifall er findet, und wer ihn ein Jahr hatte, nimmt gewiß nie mehr einen andern. — Ferner erscheint in der oben genannten Handlung ein

Hauskalender in Duodez,

Preis: gefalzt 5 Sgr. — Ausführliche Anzeigen sind zu haben und die Gratisprämien einzusehen bei

E. S. Mittler in Posen.

Praktisches Handbuch

für das

kaufmännische und gewerbliche Geschäftsleben

von **P. Heuser** in Elberfeld.

Gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Inhalt des praktischen Handbuchs ist folgender: 1) Eine Handelsgeographie. 2) Die gebräuchlichen Münzen, Maße und Gewichte jedes Landes und deren Eintheilung und Verhältniß zu preußischen. 3) Curs- und Wechselverhältnisse. 4) Auszug aus dem allgemeinen preußischen Landrechte, das Wechselwesen betreffend. 5) Die französischen Wechselgesetze vollständig. 6) Lesen und vortheilhafter Gebrauch der Decimalbrüche. 7) Münzgleichungen und Münz-Reduktionen der verschiedenen in Deutschland vorkommenden Hauptmünzsorten. 8) Alphabetisches Verzeichniß der wichtigsten im Handel und Verkehre vorkommenden Zahlungsmünzen, mit Angabe ihres gesetzlichen und gangbaren Werths u. s. w. A. Goldmünzen B. Silbermünzen. 9) 4 Tafeln über Maß- und Gewichtsverhältnisse, nämlich für Baiern, Hamburg, Sachsen (Königr.) und Oesterreich, und zwar in Fuß, Ellen, Getreidemaßen, Flüssigkeitsmaßen und Gewichten, alle in Vergleich gestellt gegen 100. Die preuß. Maße und Gewichte sind mit denen in jedem vorkommenden Staate verglichen worden. 10) Zinstafel auf Tage und Monate zu 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6 Proc. in Gulden, Kreuzer und in Thaler und Sgr. berechnet. 11) Zinseszins- und Rabatt-Tafeln auf 24 Jahre nach eben diesen verschiedenen Proc. berechnet, nebst einer Zugabe auf längere Jahrenreihen, wenn sich Capitalien verdoppeln, ver-vier-, fünf-, sechs-, sieben- u. s. w. fachen, nach eben diesen angegebenen Proc. 12) Hülfstafel zur Berechnung der Zinsen bei Contocorrenten. Bei der Geographie ist noch zu bemerken, daß der größern Bequemlichkeit wegen die Länder, so wie auch die Städte in jedem Lande alphabetisch auf einander folgen. Zu haben bei

J. J. Heine in Posen.

Bekanntmachung.

Behufs zweckmäßiger Einrichtung der den armen Kranken in der Stadt Posen zu gewährenden ärztlichen Hülfe, wird die Stadt mit den Vorstädten in 20 Reviere eingetheilt, welche sich den, für den hiesigen Armen-Unterstützungsverein bestehenden Revieren anschließen. Der Umfang der einzelnen Reviere ist in dem nachfolgenden Verzeichnisse bestimmt.

Es haben sich zwanzig Aerzte erboten, unter den ihnen bekannt gemachten Bedingungen die Armen-Kranken-Praxis hier am Orte zu übernehmen und es ist demzufolge einem jeden derselben ein Revier zugetheilt worden. Jeder Revierarzt erhält eine angemessene Anzahl Armen-Rezepts-Blanquets vom Stadt-Armen-Direktorium, welche zu den Verordnungen für arme Kranke verwendet werden sollen. Rezepte, welche nicht auf solchen Blanquets verschrieben werden, können als Armen-Rezept nicht respektirt werden.

Die Medikamente werden in der betreffenden zunächst gelegenen Apotheke auf Rechnung der Armen-Direktion, welcher die Rezepte als Beläge eingereicht werden müssen, verabfolgt und mit Rabatts-Abzug nach der Medizinaltaxe von der Direktion bezahlt. Welche Reviere den einzelnen Apotheken zugetheilt worden sind, ergiebt ebenfalls die angeschlossene Nachweisung.

Vorstehende Einrichtung tritt sofort in's Leben.

Posen, den 11. Mai 1846.

Der Magistrat.

Uebersicht

der Vereins-Bezirke und Namens-Verzeichniß der Vorsteher resp. deren Stellvertreter, der Bezirks-Aerzte und Apotheken, aus welchen die Medizin zu entnehmen sein wird.

I. Bezirk. Die westliche Seite des Marktplatzes, die in der Mitte des Marktplatzes befindlichen Gassen, die neue Straße, die Gasse vor der Theresienkirche, die Straße nach den Franziskanern, und die Straße von Korzeniewski, vor Maslowski und Oberbürgermeister Naumann, mithin ganz Podgórze und der Landgerichtsberg. a) Vorsteher: Herr Pfarrer Grandke, Stellvertreter: Herr Apotheker Kolski. b) Bezirks-Arzt: Herr Garnison-Staabs-Arzt Dr. Trusen. c) Zur Entnahme von Medizin ist die Apotheke des Herrn Apotheker Kolski bestimmt.

II. Bezirk. Die nördliche Seite des Marktes, die Straße zwischen Seidemann und Korzeniewski, die alte Friedrichsstraße und der Sapiehaplatz, die Gasse vor dem Kämmereihofe, die Wronkerstraße bis zum Thore und alle Quergassen bis zur Judenstraße excl. derselben. a) Vorsteher: Herr Dr. Freudenreich, Stellvertreter: Herr Kaufmann Moritz. b) Bezirks-Arzt: Herr Medizinalrath Dr. Suttinger. c) Apotheke, aus welcher für diesen Bezirk die Medizin entnommen wird, ist die des Herrn Apotheker Kolski.

III. Bezirk. Der östliche Theil des Marktes, die Breite- und Büttelstraße incl. der Quergassen, excl. der Gerberstraße. a) Vorsteher: Herr Rentier Veit, Stellvertreter: Herr Apotheker Wagner. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Cunow. c) Medizin zu diesem Bezirk wird aus der Apotheke des Herrn Körber entnommen.

IV. Bezirk. Der südliche Theil des Marktes, die Schulstraße, die Breslauer Straße und die Jesuitenstraße mit den Quergassen. a) Vorsteher: Herr General-Landschafts-Kalkulator Mielcarzewicz, Stellvertreter: Herr Regierungs-Sekretär Gebauer. b) Bezirks-Arzt: Herr Medizinalrath Dr. Herzog. c) Für diesen Bezirk wird die Medizin, mit Ausschluß der Breslauer Straße, aus der Apotheke des Herrn Wagner entnommen.

V. Bezirk. Der neue Markt, die Straße von dem finsteren Thore nach der Fischerei, die Gasse von der Allerheiligenkirche nach der Gerberstraße und die Taubenstraße bis zur Breslauer Straße, imgleichen die Wasserstraße. a) Vorsteher: Herr Direktor Dr. Barth, Stellvertreter: Herr Dr. Motty. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Nieszczotta. c) Medizin für diesen Bezirk wird aus der Apotheke des Hrn. Wagner entnommen.

VI. Bezirk. Die neue Gerberstraße von der Büttelstraße incl. Columbia mit der kleinen Gasse nach dem Graben. Vorsteher: Herr Dr. Cunow, Stellvertreter fehlt zur Zeit. b) Bezirks-Arzt: Hr. Dr. Neustadt. c) Apotheke des Herrn Wagner.

VII. Bezirk. Die alte Gerberstraße von der Büttelstraße bis zur Reich'schen Mühle und das Schifferhaus-Revier, imgleichen die Straße bei Schnierstein nach dem Graben und nach der Wallischeier Brücke. a) Vorsteher: Herr Zimmermeister Krzyżanowski, Stellvertreter: Herr Regierungs-Sekretär Blasche. b) Bezirks-Arzt: Herr Bataillons-Arzt Dr. Oßner. c) Apotheke des Hrn. Körber.

VIII. Bezirk. Die Judenstraße mit den östlich gelegenen Straßen und Gassen bis zur Gerberstraße, excl. der Letzteren, die Teichgasse und die Straße von Gerhardt bis zum Festungswege. a) Vorsteher: Herr Dr. Hantke, Stellvertreter: Herr Kaufmann Eduard Mamroth. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Hantke. c) Apotheke des Herrn Körber.

IX. Bezirk. St. Adalbert bis zur Ecke des Maurermeister Stern'schen Grundstücks mit dem Kanonenplatz excl. der Straße vor Gerhardt. a) Vorsteher: Herr Regiments-Arzt Dr. Ordelin, Stellvertreter: Herr Divisionsprediger Simon. b) Bezirks-Arzt: Herr Regiments-Arzt Dr. Ordelin. c) Apotheke des Herrn Dähne.

X. Bezirk. Der Neustädtsche Markt, die Wilhelmstr. vor den Kramarkiewiczschen Häusern, die Magazinstr., der Grudzieniec, die Mühlenstraße, Kuhndorf, die neue Friedrichsstr. und die Lindenstr. a) Vorsteher: Herr Regierungsrath Friese, Stellvertreter: Herr Regierungs-Assessor Besser. b) Bezirks-Arzt: Herr Regiments-Arzt Dr. Rupp. c) Apotheke des Herrn Dähne.

XI. Bezirk. Die Wilhelmsstraße von der Post-Ecke bis zur Ecke des Kniffka'schen Hauses, der Wilhelmsplatz, die Berliner Straße und die Ritterstraße. a) Vorsteher: Herr Polizeirath Hirsch, Stellvertreter: Herr v. Luszczewski. b) Bezirks-Arzt: Herr Regiments-Arzt Dr. Eltze. c) Apotheke des Herrn Dähne.

XII. Bezirk. Die Bergstraße, die Straße von der Wilhelmsstraße nach St Martin, die St. Martinsstraße vom Breslauer Thor bis zum Witteschen Hause, die Pickarystr., die Straße herunter bis zum Breslauer Thorplatze incl. des Letzteren. a) Vorsteher: Herr Medizinalrath Dr. Cohen van Baren, Stellvertreter: Herr Dr. Kramarkiewicz. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Kramarkiewicz. c) Apotheke des Herrn Dähne.

XIII. Bezirk. Die St. Martinstraße von dem Witteschen Hause herauf bis zur Chaussee, die Straße nach dem Güntherschen Garten und die neue Ritterstraße nebst den neuen Gärten. a) Vorsteher: Herr Maurermeister Wührmann, Stellvertreter: Herr Bürgermeister Guderian. b) Bezirks-Arzt:

Herr Medizinalrath Dr. Cohen van Baren. c) Apotheke des Herrn Dähne.

XIV. Bezirk. Die Halbdorfstr. von der goldenen Gans nach der Wilde, und die Straße von dem Moschiner Kruge zum Kirchhofe, so wie die Gartenstraße. a) Vorsteher: Herr Divisionsprediger Riese, Stellvertreter: Herr Stadtrath Thayler. b) Bezirks-Arzt: Herr Sanitätsrath Dr. Arnold. c) Apotheke des Herrn Jonas, aus welcher auch die Medizin für die Kranken der Breslauerstr. geliefert wird.

XV. Bezirk. Die Fischerei excl. Halbdorf und der Straße nach dem finsteren Thore incl. aber der Schützenstraße. a) Vorsteher: Herr Gymnasial-Direktor, Konsistorialrath Kießling, Stellvertreter: Herr Militair-Oberprediger Cranz. b) Bez.-Arzt: Herr Dr. Samter. c) Apotheke des Herrn Jonas.

XVI. Bezirk. Der Graben und das Städtchen St. Roch. a) Vorsteher: Herr Medizinalrath Dr. Jagielski, Stellvertreter: Herr Kaufmann Berger. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Jaffé. c) Die Medizin für diesen Bezirk liefert die Apotheke des Herrn Wagner.

XVII. Bezirk. Die Wallischei rechter Seite nebst Hinterwallischei. a) Vorsteher: Herr Apotheker Stockmar, Stellvertreter: Herr v. Miaskowski. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Rehfeld. c) Apotheke des Herrn Stockmar.

XVIII. Bezirk. Die Wallischei linker Seite mit der Venetianerstr. a) Vorsteher: Herr Bäckermeister Herse, Stellvertreter: Herr Civil-Supernum. Schulz. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Freudenreich. c) Apotheke des Herrn Stockmar, welche auch die Kranken von Zagórze, Zawade, Dom, Ostrowek und Schrodka mit Medizin versieht.

XIX. Bezirk. Zagórze, Dom und Ostrowek. a) Vorsteher: Herr Kaufmann Krüger, Stellvertreter: Herr Konsistorial-Kanzl. Janowicz. b) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Marcinkowski. c) Apotheke des Herrn Stockmar.

XX. Bezirk. Zawade und Schrodka. a) Vorsteher: Herr Seifensiedermeister Seidemann, Stellvertreter: Herr Major v. Bünting. b) Vorsteher: Herr Seminar-Direktor Kaliski, Stellvertreter: Herr Seminar-Lehrer Bäck. c) Bezirks-Arzt: Herr Dr. Matecki, z. Z. Herr Dr. Marcinkowski. d) Apotheke des Herrn Stockmar.

Auktion.

Mittwoch den 10ten Juni d. J. Nachmittags 5 Uhr soll auf der kleinen Gerberstraße No. 17. ein vollständiges Billard, nebst einigen Möbeln, öffentlich verkauft werden.

Dem verehrungswürdigen hiesigen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, Gesangunterricht, die Stunde à 15 Sgr, zu ertheilen. Meine Lehrer waren Rinck in Darmstadt, und Hof-Kapellmeister Spohr in Kassel, und habe ich namentlich von Letzterem ein höchst empfehlendes Zeugniß meiner Befähigung aufzuweisen, das zur Einsicht bereit liegt.

Posen, den 8. Juni 1846.

Eduard Hädrich, Sänger,
logirt Ritterstraße No. 5. Parterre.

Theilungshalber zu verkaufen.

Ein Erbpachts-Vorwerk, eine viertel Meile von der Stadt belegen, 582 Morgen 15 □Ruthen groß, 75 Rthlr. Canon, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in gutem Stande, Kaufpreis 10,500 Rtlr. und Angeld 5000 Rthlr.

Nähere Auskunft ertheilt der Güter-Agent
S. Koppe in Posen,
Gerberstr. No. 16.

Die Jahrgänge Amtsblätter pro 1816 — 1840 und die Jahrgänge Gesetzsammlung pro 1817 — 28 1838 — 40 in Einband sind billig zu verkaufen Schlosser- u. Büttelstr.-Ecke No. 6. erster Stock links.

---

800 Stück gut veredelte Zuchtschaafe incl Lämmer, 30 Stück Hornvieh, 12 Pferde und verschiedene Wirthschaftsgeräthe werden wegen Wohnsitzveränderung am 30sten Juni 1846 zu Zakrzewo bei Xions, Schrimmer Kreises, freiwillig an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden ergebenst eingeladen.

Wegen Pachtveränderung werden in Kijewo bei Schroda am 6ten und 7ten Juli d. J. durch eine öffentliche Licitation Schaafe, Ochsen, Pferde, Jungvieh und verschiedene Wirthschaftsgeräthe verkauft.

Neue Flügel-Piano's

bester Qualität, empfiehlt unter Garantie in jeder Beziehung

der Instrumenten-Fabrikant
H. Droste,
Gerberstraße No. 28.

Auch steht bei mir ein schon gebrauchtes Flügel-Piano im guten Zustande billig zum Verkauf.

Franz Schiller, Schuhmacherstraße im Malinowskischen Hause No. 20., empfiehlt sich als gelernter und praktischer Böttcher zu allen in sein Fach nach gegebener Zeichnung oder aber mündliche Bestellung zu fertigenden Böttcherarbeiten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, herzustellen. Reparaturen werden pünktlich und gegen billige Preise übernommen.

Indem ich hiermit die ganz ergebene Anzeige mache, daß ich als Gesinde-Vermietherin hierselbst concessionirt worden bin, erlaube ich mir, die hohen Herrschaften und das verehrte Publikum ergebenst zu bitten, mich mit dergleichen Aufträgen beehren zu wollen.

Posen, den 8. Juni 1846.

Rosina verehelichte Lange,
wohnhaft Kanonen-Platz No. 6.

In der Friedrichsstraße No. 17. hierselbst sind zwei in Federn hängende Waagen, der eine ganz bedeckt für 4 Personen und der andere halb bedeckt und zweisitzig, billig zu verkaufen.

Posen, den 8. Juni 1846.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Bel-Etage, nebst Zubehör und Gartenpromenade, mit und ohne Stallung; auch einige kleine Wohnungen sind von Michaeli c. zu vermiethen Graben No 30.

C. Treppmacher.

Französischen Asphalt, Roman- und Mastik-Cement, so auch Steinkohlen-Theer verkauft zu billigem Preise F. Seidemann, Wallischei.

Aecht Engl. Steinkohlen-Theer, frischen Rüdersdorfer Mauer- und Dünger-Gyps, Engl. Traß-, Roman-, Lövy- und Mastick-Cement empfiehlt billigst die Eisenhandlung S. J. Auerbach,
Judenstraße No. 1. 2.

Posen, den 2. Juni 1846.

---

5 Thaler Belohnung

demjenigen, welcher mir den Dieb angiebt, der mir in diesen Tagen vom 5. bis zum 8. d. M. 11 Brode feinen Zucker, in blau Papier gepackt, gestohlen hat.

A. Kunkel.

Den beliebten Jamaika-Caffee habe ich wieder erhalten und verkaufe das Pfund mit 7½ Sgr. Das feinste Pariser Waschblau, wie auch die beste Stettiner Soda-Seife empfiehlt billigst

Julius Horwitz,
Wilhelmsplatz-Ecke Nro. 1.

Warmes **Frühstück** und **Abendbrod** ist täglich zu haben in der neuen **Weinhandlung** von Fr. Klingenburg,
Eingang Breslauerstraße No. 34. u. Schulstr. 5.

Mittwoch den 10ten Juni:
Großes
Strauß'sches Konzert.

Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Auch sind Einlaß-Karten à 2½ Sgr. bei dem Kaufmann Herrn Binder zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein Gerlach.

Zum Abendessen: Fricassée von Hühnern, Spargel, gebratene junge Hühner, Lungenbraten ꝛc. ꝛc.

Im **Odeum**
Mittwoch den 10ten Juni:
Großes
philharmonisches Konzert.

Die vorzüglichste Wahl der Piecen, so wie alles Nähere enthalten die Anschlagezettel. — Der Anfang ist nicht um 5, sondern 5½ Uhr. Bornhagen.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 6 Juni 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	96⅔	—
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	—	87¼
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	95¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	97½	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	9 ½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	102¾	—
dito dito dito	3½	93⅝	—
Ostpreussische dito	3½	97	—
Pommersche dito	3½	97¼	96¾
Kur- u. Neumärkische dito	3½	—	97
Schlesische dito	3½	—	97½
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	95½
Friedrichsd'or	—	13 7/7	13 1/3
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12¼	12
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	101¾	.
dto. Oblig. Lit. A.	4	96¾	96¼
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	116	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	106½	105½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96¾	—
Rhein. Eisenbahn	—	93	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96¾	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	117	116
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	114¾	113¾
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior Oblig	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	140	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	95¾	—
do. Priorität	4	96¾	96¼
Wilh. (C.-O.-B.)	4	90	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 8. Juni 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	₰	bis Rtl.	Sgr.	₰
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	10	—	2	15	—
Roggen dito	1	25	—	1	27	6
Gerste	1	—	—	1	5	—
Hafer	1	1	1	1	5	5
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln	—	15	7	—	17	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	20	—	10	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—

Das Tuch- und Herren-Kleider-Magazin
von
Joachim Mamroth
Markt No. 56. erste Etage,
empfiehlt ein reichhaltiges Lager von
Sommer-Anzügen
zu **billigen**, jedoch **festen** Preisen.

Bestellungen werden pünktlichst effectuirt.